

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 3 (1790)

Heft: 7

Artikel: Fortsetzung der Fasnachtskomedie

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820317>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 13ten Hornung, 1790.

Nro. 7.

Fortsetzung der Fasnachtskomedie.

Hanswurst besucht einen Ball
en Masque.

4ter Auftritt.

Mlle. Schnellmaul, seine Kochin. Hanswurst.

Mlle. Schnellm. Nun so gehen Sie dann, ge strenger Herr von Wurst! es ist schon über neun Uhr, und der Ball fängt ordentlich um acht Uhr an. Das wird mir eine Welt Volk seyn! hören Sie, wie es überall schallt und klirrt von Masken; schauen Sie dort, wie sich die Nachtfakeln durchkreuzen! O jege ris! da kommt ein ganzer Umzug die Straße herauf. Sehen Sie ein leibhafter Bär, dort ein Ziegenbock, und hier ein grüner Waldteufel!

Hansw. In der That, es scheint, als habe sich die Arch Noe mit all ihren Thiergestalten eröffnet: Was doch die Menschen für Grillen haben!

Mlle. Schnellm. Nun Grillen hin, Grillen her! man muß sich in die Zeiten schicken, gehen Sie ikt zum Maskenhändler, und lassen sich umkleiden; es ist höchste Zeit. O, Sie werden ein allerliebstes Ding vorstellen, so ein Zwerg ohne Augen, oder ein Mann ohne Kopf mit zwey Gesichtern. Hi, hi, das wird komisch aussehen.

G

Hansw. Warum nicht gar eine Maske, mein Gesicht ist ja Maske genug.

Mlle. Schnellm. O lieber Himmel! man läßt Sie nicht hinein ohne Maske; alles geht vermuunt; Keiner kennt den andern; eben dies ist der Spaß.

Hansw. Seltsamer Spaß! o possierliche Welt, in der die Menschen eine Freude daran finden, das zu sehn, was sie sonst nicht sehn wollen.

Mlle. Schnellm. Was Sie doch nicht zur Unzeit moralisiren können! eine Larve hat ja kein Gehirn, stecken Sie also ihre Vernunft in Sack, bis der Spaß vorüber ist.

Hansw. Du hast recht; ich will meine Vernunft in Sack stecken, wie eine Tabakspfeife; man darf ohnehin an einem Ball weder rauchen noch vernünftig sehn — Will gehen; hab acht zu Feuer und Licht; schließ die Küche, daß der Krap oder die Kaz nicht etwa den Braten frisst. Adio!

Mlle. Schnellmaul allein.

Geh nur, du alter Narr; weder dein Krap noch die Kaz soll was vom Braten riechen; ich will mich selbst damit traktiren. Heyda lustig! wenn der Hauss-herr Masken geht, so darf die Köchin auch eins im Frieden herunter sotzen.

Sie holt ein lange Pastete herein, setzt eine halbmäßige Weinfrause auf den Tisch, und leert sie in einem Zug allemal aus; nach sechsmaliger Wiederholung dieser so beliebten Weiberdelikatesse fängt sie an munter zu werden, und singt.

Nichts

Nichts mehr giebts zu karesren
 Alte Jungfern mein !
 Wollt ihr also nicht erfrieren
 O so trinket Wein.
 Heyda lustig ! Glück, glug, glu !
 Dies befödert Schlaf und Ruh !

5ter Auftritt.

Eine Straße, zur rechten Seite ein Haus, wo
 alte Weiber hineinschleichen, und als Schäferinnen und
 Nymphen herauskommen.

**Hanswurst mit einer Laterne. Gägerfriedrich
 in seinem Alltagsmantel.**

Hansw. Meiner Seel! da kommt der alte Gäger-
 friedrich. — Gute Nacht mein lieber Hühnerwater,
 wohin so spät? Hat etwa ihre Goldheue bey Nacht
 und Nebel wieder ein Ey vertragen?

Gägerfr. Ach, dies wäre eine Kleinigkeit, aber
 ein anderes Unglück foltert mein Herz. Ewige Ge-
 rechtigkeit! bin ich denn nur zum Jammer gebohren?
 Hören Sie mein Freund! Ich hatte einen Trauthahn,
 sein Schweif war trotz einem Pfau; bunttere, schö-
 nere, krausere Federn haben Sie in ihrem Leben nie
 gesehen. Nun spielt man mir den Boszen, und reißt
 diesem lieben Hahn die prächtigsten Federn aus, und
 so viel ich habe erfragen können, soll es auf Befehl
 eines Frauenzimmers geschehen seyn, die heute am
 Maskenball die gestohlnen Hahnenfedern statt eines
 Kopfputzes tragen wird. Nun will ich mich in eine
 Maske kleiden, selbst hingehen, und sind ich die
 Diederin, so swerr ich sie samt dem Federbusch in mei-
 nen Hühnerstall; da soll sie mir bey Wasser und
 Brod sitzen, bis ihr die Federn von selbst ausfallen.

Hansw.

Sansw. Gut, mein lieber Friedrich! ich kann ihnen
bei dieser Sache noch treslich an die Hand gehen.
Da hab ich die Prille der Erkenntniß, ich will dem
Diebstahl bald auf der Spur seyn. Kommen Sie,
wir wollen zum Maskentrödler hinein, und uns ge-
schwind umkleiden, denn ihr Geschäft ist wichtig, und
leidet keinen Aufschub. (sie gehen hinein.)

Sr. Bondell und die vorigen.

Sansw. (indem er anpocht) He, wo ist die Klei-
derstube, wo man ums Geld werden kann, was man will?

Bond. Hier meine Herrn, belieben sie nur hinein
zu spazieren.

Sansw. Wo Plunder! Das Ding sieht komisch
aus. Da hängen ja alle Nationen am Nagel!

Bond. Was befehlen sie für eine Maske? Hier
ist ein Türk, dort ein Schäfer, da ein Jud, und
hier ein Rechtsgelehrter.

Sansw. Diese Kleidungen gefallen mir nicht, sie
sind zu alltäglich; ich möchte mir was sonderbares
auswählen. Haben sie kein Luxuskleid?

Bond. Was ist das für ein Tracht?

Sansw. Das ist so eine Tracht, wie sie der ver-
lohrne Sohn getragen hat, als er die Schwein hü-
tete. Die Farbe ist ganz dunkel, und der Zeug sieht
aus, wie die Dinger da, wo mans Papier draus
macht.

Bond. Nun versteh ich sie. Nein dergleichen Klei-
der haben wir nicht, sie würden unsere Nahrung stöh-
ren; zudem trägt man diese Tracht erst nach der
Fasnachtszeit.

Hansw. Je so, das ist was anders. Nun so geben Sie mir einen Hahnerykittel mit goldnen Knöpfen; so was paßt trefflich für einen Ball en Maske.

Bond. Ach Sie scherzen, mein Herr. Nehmen Sie doch einen Domino, hier sind von verschiedenen Farben. Grün würde ihnen gut stehen; grün ist die Hoffnung; und Sie sehen aus wie die Hoffnung selbst.

Hansw. Eine sehr feine Schmeicheley! und wie viel bezahle ich für diese grüne Hoffnung?

Bond. Das wissen Sie schon. — 40 Kreuzer.

Hansw. Nicht weniger?

Bond. Davon geht kein Heller ab.

Hansw. Gilt denn hier alles 40 Kreuzer, von dem Vorgeburg der grünen Hoffnung an bis in die Wüste von Arabien, wo die Nachteulen ihre Eyer ausbrüten?

Gägerfr. Was reden Sie von Eyer? Haben Sie etwa eine Hühnermaske hier, lassen Sie sehen; vielleicht sind meine Federn — —

Hansw. Nichts, es war nur eine Gleichriß, so im Vorbeigehen. — Bin ich nun fertig, Mr. Bondel?

Bond. Nein, noch eine Larve müssen Sie haben. Hier sind verschiedene Gesichter, suchen Sie sich ein bequemes aus.

Hansw. Haben Sie kein Gesicht a la Cartuch, oder etwas ähnliches von einem ehrlichen Minister?

Bond. Wie gefällt Ihnen dies Affengesicht mit der aufgestülpten Flachnase; es ist nach der Natur gezeichnet.

Hansw. Das ist unvergleichlich! — ein wiziger Einfall! der Domino — die grüne Hoffnung — ein Affengesicht — und 40 Kreuzer, das reimt sich gut zusammen. — Nun hr. Gägerfriedrich, was stehen Sie da, wie eine Mittelsuppe ohne Pfeffer und Salz. Ziehen Sie was an, so kommen wir fort.

Gägerfried. Je, ich muß was melankolisches haben, einen Anzug voll Wehmuth, und eine Larve voll Thränen.

Hansw. So nehmen Sie hier diesen Pilgrimsrock, und jene Trauerlarve, dann werden Sis aussehen, wie der Tod selbst, wenn er das Leben der Menschen beweint.

Gägerfried. O ja, dies stimmt mit meiner Lage vollkommen überein. Laßt uns nun gehen, und aufsuchen, was mein Herz zu finden wünscht.

Hansw. Bis auf Wiedersehen, hr. Boudel! lassen Sie heut Nacht ihre aufgehängten Masken da recht lebendig werden, damit es auch wieder einmal ehrlich zugeht in der Welt.

7ter Auftritt.

Ein großer Saal, von allen Seiten beleuchtet; Ambrosiaduft wallt der Nase entgegen; harmonische Musik bezaubert das Ohr. Nymphen im schwimmenden Schneegewande, Jünglinge mit Rosen bekränzt, schlügen sich im Reihentanz. Eine Erstaunliche Menge Masken im Anzug aller nur möglichen Nationaltrachten. Hanswurst stellt sich an die Thüre, und guß durch die Prille der Erkenntniss.

Die Fortsetzung folgt.